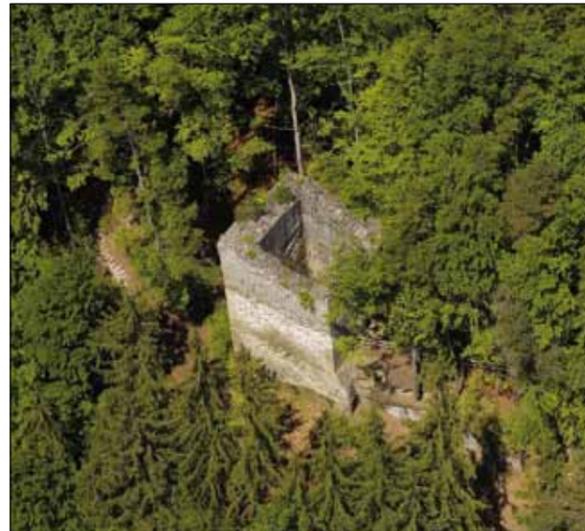


Der HKV – Besitzer der Burgruine

Bereits in den ersten Jahren seines Bestehens ist der Heimatkundeverein Eigentümer eines markanten historischen Objektes geworden. 1927 kaufte er für 100 Franken die Ruine Obermaggenberg, in der Absicht diese vor dem endgültigen Verfall zu retten. Durch eine Schenkung und mit der Kauf einer Waldparzelle gelangte der Verein 1929 in den Besitz der ganzen Burgranlage. Beim Abtragen von Erdmaterial und beim Ausgraben der Zisterne förderte der «Schlosswart» Peter Burri in den 20er und 30er Jahren verschiedene Gegenstände zu Tage (Hufeisen, Kettenhemdstücke, Münzen, Pfeilspitzen, Dachziegel-Scherben...).



Die Zisterne heute.



Von der Burgranlage ist nur noch der Bergfried sichtbar.

1951/52 wurden im Bereich des Turms notwendige Sanierungsarbeiten unternommen (Stützmauer am Fundament, Sicherung von Mauerteilen), 1993/94 wurden im Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprojektes weitere Renovationen durchgeführt. Dazwischen waren immer wieder Unterhaltsarbeiten notwendig. Die Arbeiten der letzten Jahre (Sicherung der Zugänge und der Wege) wurden von den Bogenschützen Maggenberg ausgeführt.

OBERMAGGENBERG

80 Jahre Deutschfreiburger Heimatkundeverein

Die Burgruine Obermaggenberg, die einzige als solche noch erhaltene Burgranlage im Sensebezirk, ist seit 1928 Eigentum des Deutschfreiburger Heimatkundevereins. Aus Anlass seines 80jährigen Bestehens führt der Verein seine diesjährige Generalversammlung «auf eigenem Boden» durch, wie dies bereits zweimal, 1933 und 1952 der Fall gewesen ist.



Grabplatte Konrads von Maggenberg († 1273/74) mit der Lilie im Wappenschild.



Wappen der Gemeinde Alterswil, auf deren Gebiet sich Obermaggenberg befindet. Alterswil nahm Anfangs des 20. Jhts das Wappen der Maggenberger als Gemeindegewappen an.

Burgruine Obermaggenberg

• in der Gemeinde Alterswil gelegen

• Höhe ü. M. 890 m

Der auf Grund des Burgtyps um 1300 zu datierende Bau ersetzte die Stammburg bei Maggenberg (Tafers). Obermaggenberg wurde 1387 in der Folge des Krieges zwischen Bern und Freiburg zerstört. Nach dem Aussterben der Maggenberger gab es um 1400 häufige Besitzerwechsel. 1927 vom Heimatkundeverein erworben und seither in seinem Besitz; grössere Renovationen 1951/52 und 1993/94, ausserdem zu verschiedenen Zeiten punktuelle Unterhaltsarbeiten.



1926 – 2006: Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein feiert sein 80 jähriges Bestehen

«Kultur – Traditionen – Sprache – Natur – Landschaft / fördern – bewahren – pflegen – schützen»: diese Begriffe stehen in einer Endlosschleife auf dem Briefpapier des Deutschfreiburger Heimatkundevereins (HKV). Sie bekunden dessen Charakter als Organisation, die sich sowohl von der Kultur, der Sprache, die Umwelt wie von der Raumnutzung her dafür einsetzt, dass der deutschsprachige Teil des Kantons Freiburg seine Identität erhalten und pflegen kann. Regelmässige Kontakte zu Organisationen, die gleiche Interessen vertreten (Pro Natura, WWF, Heimatschutz, Landschaft CH, Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg, Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft) bezeugen das breite Arbeitsfeld des HKV.

In den 80 Jahren seines Bestehens kannte der Verein bloss vier Mal einen Präsidentenwechsel. Der Gründungspräsident Alfons Roggo («der Strenge», Sekundarlehrer – Staatsrat – Ständerat) führte den Verein 38 Jahre lang, sein Nachfolger Josef Jungo («der Väterliche», Eidg. Oberförster) 13 Jahre lang bis 1977. In der 9jährigen Amtszeit von Moritz Boschung («der Aktive») fanden wichtige Weichenstellungen statt: der Verein öffnete sich gegen den Seebezirk zu (mit dem programmatischen Namenswechsel von «Heimatkundeverein des Sensebezirks und der benachbarten interessierten Landschaften» zum heutigen «Deutschfreiburger Heimatkundeverein») und verpflichtete sich auch über seine Statuten zum Schutz von Umwelt und Landschaft. 1986 folgte auf den kulturell und regionalgeschichtlich engagierten Moritz Boschung Gymnasiallehrer Beat Hayoz, welcher von Anfang an die Bedingungen vorfand, um aktiv

die verschiedenen Stränge der Vereinstätigkeit zu bearbeiten und nicht zuletzt sehr kritisch die bauliche und planerische Entwicklung im Gebiet verfolgte. Seit 2004 wird der Verein im Co-Präsidium von Charles Folly (Alterswil) und Alain Grandjean (Murten) geleitet.

Der Verein zählte bei seiner Gründung etwas über 100 Mitglieder, heute sind es 2170.

Jährlich organisiert der HKV sechs Veranstaltungen zu unterschiedlichen heimatkundlichen Themen. Auch die Jahresversammlung, die jeweils im September stattfindet bietet Führungen mit Besuchen und Begegnungen in der Gastgemeinde.

In der Reihe «Beiträge zur Heimatkunde» erschienen seit 1927 über 70 Bände, zu kulturellen, volkskundlichen, historischen oder natur- und landschaftsorientierten Themen. Mit dem Deutschfreiburger Landschaftspreis, den der HKV 2004 erstmals verliehen hat, werden Personen, Institutionen



Überreichung des Landschaftspreises 2004 an Otto Kolly auf dem Fofenhübel (Rechthalten).

oder Orte ausgezeichnet, die sich um die Erhaltung und Pflege einer intakten Landschaft verdient gemacht haben. Als Anwalt von Natur und Landschaft, von Kulturgütern und Ortsbildern erhebt der Heimatkundeverein seine Stimme, wenn er Bedenken gegenüber Projekten hat, die einem nachhaltigen Umgang mit dem landschaftlichen und kulturellen Erbe zuwider laufen.

Es ist für Deutschfreiburg wichtig, dass auch in Zukunft dem HKV mit seinen fundierten und kritischen Stellungnahmen die nötige gesellschaftspolitische Bedeutung erhalten bleibt.

IMPRESSUM

Texte und Fotos: Alain Grandjean/Charles Folly

Luftaufnahmen: S.1+4, René Carrel, St. Ursen

Hauptquellen: Moritz Boschung: *Die Maggenberger und ihre Burgen*, Broschüre HKV
Beat Hayoz: *Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein wird 75-jährig*, in Freiburgischer Volkskalender 2001, Freiburg, S. 49-55

HKV-Archiv, beim Staatsarchiv in Freiburg aufbewahrte Bestände

Die Maggenberger und ihre Burg

Eine Burgruine hoch über der Sense, die Weiler Maggenberg (Gd. Tafers) und Obermaggenberg (Gd. Alterswil), die Gemeindewappen von Alterswil und Heitenried sowie eine Grabplatte im Kreuzgang des Klosters Altenryf erinnern an die Ritter von Maggenberg, die 200 Jahre lang in Freiburg eine wichtige Stellung einnahmen.



Aufgang zum Bergfried.

Ob die Maggenberger von den Stadtgründern, den Zähringern aus Süddeutschland ins Üchtland mitgenommen wurden, oder ob sie aus der hiesigen Gegend stammen, ist nicht nachweisbar. 1180 erscheinen die Maggenberger erstmals als Zeugen einer Schenkung an das Kloster Altenryf. In einer Schenkungsurkunde Papst Eugens III. an das Cluniazenserpriorat Rüeggisberg wird Maggenberg als Ortsbezeichnung 1148 erstmals erwähnt.

Es könnte sich dabei um Maggenberg bei Tafers handeln, wo die Maggenberger vermutlich nach der Stadtgründung (1157) ihre erste Burg erbauten.

Den raschen Aufstieg zu einem der mächtigsten Geschlechter der Gegend verdanken die Maggenberger wohl den Herzögen von Zähringen und ihren Nachfolgern in der Herrschaft über die Stadt, den Kyburgern und Habsburgern. Ihre Treue zu den Stadtherren verhalf den Maggenbergern zu Besitz, Ruhm und Macht. In kurzer Zeit erwarben sie vor allem im mittleren Sensebezirk viel Eigengut und Lehen; kurz nach der Mitte des 13. Jahrhunderts, befanden sich die Maggenberger auf dem Höhepunkt ihrer Macht.

Fünf Maggenberger wurden zwischen 1260 und 1360 zu Schultheissen der Stadt Freiburg gewählt, sie bekleideten in diesen 100 Jahren das Amt während insgesamt 40 Jahren. Die Politik der Maggenberger trug wesentlich dazu bei, dass Freiburg unter den verschiedenen Stadtherren den Zähringern (bis 1218), den Kyburgern (bis 1277) und den Habsburgern (bis 1451) während langer Zeit eine relative Unabhängigkeit (vor allem gegenüber Savoyen) wahren konnte. Dies ermöglichte Freiburg ein Jahrhundert später den Weg zum Beitritt in die Eidgenossenschaft (1481).

Konrad I. (um 1228 – 1273/74)

Schultheiss 1257 bis 1262, der erste bedeutende Maggenberger war ein grosser Wohltäter der Klöster Altenryf und Magere Au. Er wurde im Kloster Altenryf begraben.

Ulrich II. (um 1248 – 1298)

wurde zwischen 1267 und 1298 fünf Mal zum Schultheissen von Freiburg gewählt. Als entschiedener Verfechter der Sache Habsburgs erreichte er, dass Freiburg nicht zu Savoyen, sondern zu Habsburg kam. Als König übertrug ihm Rudolf I. von Habsburg mehrere Lehen, so dass Ulrich II. zu seiner Zeit wohl der mächtigste Mann im Üchtland war.

Johann I. (erwähnt 1319 – 1339)

War zwischen 1319 und 1339 während 11 Jahren Schultheiss von Freiburg. Am 21. Juni 1339 wurde er als Schultheiss und militärischer Anführer der Freiburger in der Schlacht von Laupen getötet.

Johann II. (erwähnt 1327 – 1363)

Seine achtmalige Wahl zum Schultheissen (im Zeitraum 1343 – 1357) beweist, dass er das Vertrauen des Volkes besass. Er lebte jedoch über seine Verhältnisse, verarmte und musste einen Teil seines Besitzes und seiner Rechte abtreten.

Mit den Söhnen Johanns II. erlosch das Geschlecht der Maggenberger im männlichen Stamm oder wurde so unbedeutend, dass man seinen Stammbaum nicht weiter aufzeichnete. Die Güter und Lehen der Maggenberger wurden vom Herzog von Österreich an die Familie Felga übertragen.



Ansicht von Osten in einem Kupferstich von David Herrliberger (um 1750).

Auch die Burg überdauerte den Untergang ihrer Herren nicht lange. 1387 in Folge von Feindseligkeiten, die nach dem Sempacherkrieg zwischen Bern und Freiburg aufgeflammt waren, wurde Obermaggenberg zerstört. 1408 verkaufte Freiburg Maggenberg an Richard von Umbertschweni, der sich fortan auch Richard von Maggenberg nannte (im Waldenserprozess 1430 wurde er angeklagt, später floh er nach Basel).

Sagen, dass bei der Burg ein Schatz vergraben sei, wurden bis ins 20. Jahrhundert überliefert. 1599 erteilte der Rat von Freiburg zwei Männern die Bewilligung, unter der Aufsicht des Pfarrers von Rechthalten bei der Burg nach diesem Schatz zu graben.

Die verlassene Burg lieferte den Leuten der Umgebung günstiges Baumaterial, am Burgfelsen wurde Sandstein für den Ofenbau abgebaut.



Auswahl aus den Publikationen des HKV in den letzten Jahrzehnten.